

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 65 (1939)
Heft: 47

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Anstand im Tram

Lieber Nebelbriefkastenonkel!

Du gibst immer so freundlich Auskunft, auch über Sachen, die gar nicht einmal immer zum Lachen sind; deshalb wende ich mich an Dich mit einer Frage, die mich schon lange beschäftigt. Soll man im Tram, wenn es vollbesetzt ist, aufstehen oder nicht?

Auf freundliche Antwort hofft

Deine Nichte Emmeli B. in G.

Liebe Nichte Emmeli!

Deine Frage erinnert mich an die Geschichte von dem Professor der deutschen Sprachwissenschaft, bei dem einmal ein Berliner Handwerksmeister statt des Lohns für seine Dienste eine Auskunft begehrte, indem er sagte: «Herr Professor, Sie sind doch ein genauer Kenner der deutschen Sprache und wissen doch, was richtig und was falsch ist. Bitte sagen Sie mir einmal: sagt man mir oder mich?» Als der Professor darauf antwortete: «Ja, lieber Mann, das kommt doch darauf an ...» «Wie?» unterbrach ihn der Handwerksmeister, «ich sehe schon, Sie wissen's auch nicht!»

Also Deine Frage ist so ähnlich gestellt, wie die des Handwerksmeisters. Ich glaube aber, zu wissen, was Du meinst, nämlich, ob man als jüngerer Mensch im vollbesetzten Tramwagen für einen älteren aufstehen und ihm den Sitz anbieten soll. Dazu muß ich sagen, daß wir es früher einmal so gelernt haben, daß das aber in der Tat heute gar nicht mehr selbstverständlich zu sein scheint. Jedenfalls habe ich selbst schon oft genug gesehen, daß junge Leute, auch Schulkinder, sitzen geblieben sind, selbst wenn eine alte Frau keinen Platz mehr gefunden hat, und neulich hat mir einmal ein Vater erzählt, daß sein Sohn auf die Frage: was tut ein kleiner Junge, wenn er im vollen Tram sitzt und es kommt eine ältere Person herein — zur Antwort gegeben habe: er tut, als ob er sie nicht gesehen hätte. Eines aber scheint mir sicher zu sein: an der Ungezogenheit der heutigen Jugend — denn es ist ungezogen, wenn man in solch einem Fall nicht Platz macht — ist meistens die Jugend nicht selbst schuld, sondern fast immer sind es die Eltern. Und ich habe selbst schon erlebt, daß Eltern im Tram ihre Kinder daran gehindert haben, aufzustehen und Platz zu machen und sogar, daß sie dann von ihren Kindern, deren natürliche Anstandsgefühl größer war, blamiert worden sind, worüber sich

männlich und weiblich in diesem Tram gefreut hat. Da gibt es schließlich nur eines: das gute Beispiel. Und daß die Schule in dieser Beziehung auch ein bißchen mehr an Belehrung vermitteln könnte, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Die Gefahr, daß wir Schweizer an allzu großer Höflichkeit erkranken und zugrunde gehen könnten, ist sowieso nicht übermäßig. Also liebes Emmeli, wenn Du so jung und knusprig bist, wie ich mir Dich vorstelle, steh' ruhig auf, wenn ein älterer Herr einsteigt. Manche allerdings haben es nicht einmal gern, — ich z. B. — auf diese Weise erinnert zu werden, daß ihrer Sünden Maienblüte schon einige Zeit hinter ihnen liegt. Auf solche Gefühle kann aber keinerlei Rücksicht genommen werden. Wir werden uns also gegebenenfalls schon verständigen!

Dein Nebelbriefkastenonkel.



Immer wieder die Fremdwörter!

Lieber Nebi!

Ein Beispiel für die von Dir neulich gemachte Bemerkung, daß Fremdwörter Glücksache sind, haben wir bei unserm Unteroffizier erlebt. Der hat einen Füsel, welcher nicht im vorschriftsmäßigen Gewand einherkam, angefahren: «Ich will hier keine zivilisierten Menschen sehen!» Gelt, da staunst Du?

Herzlichst

Dein Grigu S. aus B.

Lieber Grigu!

Du wirst staunen: ich staune nicht! Im Gegen teil; ich glaube, der Unteroffizier hat gar kein Fremdwort verwechselt!

Herzlichst

Dein Nebi.

Was ist ein Kalauer?

Lieber Spalter!

Warum nennt man einen schlechten Witz eigentlich einen Kalauer? Kannst Du mir das sagen. Vielen Dank und Gruß

Dein Martin L. aus B.

Lieber Martin!

Erstens nennt man nicht jeden schlechten Witz einen Kalauer. Und zweitens gibt es Kalauer, die sehr gute Witze sind.

Was man aber einen Kalauer nennt und warum — das glaube ich, Dir doch sagen zu können. Der Name stammt wahrscheinlich aus dem früher sehr bekannten deutschen Witzblatt «Kladderadatsch», wo eine bestimmte Art von Witzen immer eingeleitet wurde mit: aus Kalau — (eine kleine Stadt, die wir etwa Seldwyra nennen würden) — meldet man. Und nun kam ein Witz von besonderer Art, womöglich mit der Aufforderung: bitte, nicht schießen! Eine Mischung aus Wortspiel und Gehirnerweichung. Ein Kalauer muß, wenn er gut ist, den Effekt haben, daß der Hörer oder Leser «Au» schreit und, obwohl er sich geniert, daß er durch solchen Blödsinn zum Lachen gebracht werden kann, doch lachen muß. Verstehst Du das? Ich will es einmal probieren, indem ich Dir einen richtigen Kalauer erzähle, — Du kannst mir dann mitteilen, ob Du beides gefan hast! Au geschrien und gelacht! Also: Was ist der Gegensatz zu Frühlings Erwachen? — Spät rechts einschlafen! — Die meisten berühmten sogenannten «Paradoxe» sind eigentlich Kalauer. Zum Beispiel: wenn der Verein christlicher junger Männer einen Heidenlärm macht — usw. Wenn Du mich einmal besuchst, werde ich Dir zwei Stunden lang Kalauer erzählen, damit Du fürs Leben genug hast.

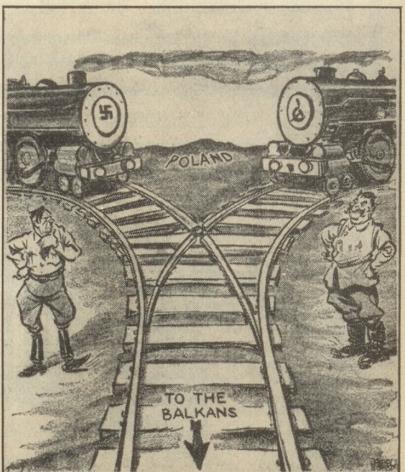
Mit Gruß

Dein alter Spalter.

Die Fürsorglichen

«Mir ist nach der Nacht der Nacken ganz steif.»
«Ich habe ausgezeichnet geschlafen.»
«Kein Wunder, nachdem Dein Kopf auf Grießzucker, der meinige aber auf Würf zucker gelegen hat!»

Russischer Humor aus dem «Krokodil»



Was geschieht jetzt?

Amerikanische Satire aus St. Louis Star-Times

An unsere Mitarbeiter!

Unverlangte Beiträge werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beigelegt wird. Manuskripte sollen nur auf einer Seite beschrieben sein und auf der Rückseite den Namen des Absenders tragen.

Die Redaktion.

Hilf Deinem Magen
mit Weislog Bitter!

Der Weislog Bitter ist eine Vertrauensmarke, seit 60 Jahren bewährt bei überschüssiger Magensäure, ein «Magenslärker» par excellence, verdauungsfördernd und appetitanregend.

Ein recht gutes Husten-Bonbon ist Herbalpina, das echte Alpenkräuter-Bonbon von der Dr. A. Wander A. G. in Bern.

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.